

25. November: Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen¹

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) benennt Gewalt als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen. Strukturelle Diskriminierung lässt zu, dass jede 3. Frau in der EU seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexualisierte Gewalt erlebt hat². Und auch in Deutschland sind die Zahlen erschreckend: 40% der Frauen in Deutschland haben laut einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mindestens einmal in ihrem Leben körperliche und/oder sexualisierte Gewalt erlebt³. Durchschnittlich stirbt jeden 3. Tag eine Frau durch einen Femizid⁴. Und die Dunkelziffern dürften noch viel höher sein. Gesellschaftlich verankerte Missstände bedingen die Ohnmacht und die Hilflosigkeit, die zahlreiche Frauen nach Gewalterfahrungen durchleiden. Viele Frauen kämpfen ihr Leben lang mit den Folgen der Taten. Patriarchale Gewalt ist keine Ausnahme, sondern Realität für viele Menschen in Deutschland und der gesamten Welt!

Bereits im Jahr 1981 riefen Frauenorganisationen aus Lateinamerika und der Karibik den 25. November zum Tag gegen Gewalt an Frauen aus. Sie erinnerten damit an die Ermordung von drei der vier Schwestern Mirabal: Patria, Minerva und María Teresa, die am 25. November 1960 in der Dominikanischen Republik vom militärischen Geheimdienst nach monatelanger Folter und Vergewaltigung ermordet wurden. Einzig Dedé überlebte und führte den Widerstand der Schwestern gegen die Trujillo-Diktatur fort. Die Schwestern wurden zu einem Vorbild und Symbol für Frauen weltweit in ihrem Kampf gegen Gewalt, gegen Missstände und Unrecht.

Auch heute führen wir diesen Kampf mit anderen Verbänden, Organisationen und Protestierenden fort. Der 25. November ist zu einem Tag geworden, der international auf Gewalt an Frauen aufmerksam macht – ein Tag, an dem sowohl auf das gravierende Ausmaß der Gewalt und des Leids aufmerksam gemacht werden soll als auch ein Tag, an dem der Fokus auf die gesellschaftlichen Strukturen, die diese Gewalt bedingen, gerichtet wird. Dabei ist es unabdingbar solidarisch an der Seite der Frauen zu stehen, die in Zeiten von Krieg weltweit vermehrten Angriffen auf ihre Selbstbestimmung und Rechte ausgesetzt sind. Von der Ukraine, über Afghanistan bis hin in den Iran: Gewalt gegen Frauen wird tagtäglich als Kriegswaffe eingesetzt. Der FRAUEN NOTRUF schaut mit Entsetzen auf die massiven Ungerechtigkeiten, das unerträgliche Ausmaß der Gewalt und das Leid in der Welt. Zugleich schöpfen wir Hoffnung auf Veränderung aus dem Mut der Frauen weltweit, die sich unter konkreter Gefahr für Leib und Leben zunehmend der Unterdrückung, der Korruption und der Gewalt durch die Regime entgegenstellen. Wir müssen laut bleiben und dafür sorgen, dass die Öffentlichkeit diese Frauen und die Verbrechen, die ihnen angetan werden, nicht vergessen kann.

In der Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt bestehen auch in Deutschland bis heute gravierende Defizite – zu diesem Schluss kam GREVIO⁵ in seinem ersten Evaluierungsbericht⁶ zur Umsetzung der sogenannten Istanbul-Konvention. Es fehlt an einer langfristigen und umfassenden Strategie zur Umsetzung der Konvention, es braucht dringend die Einrichtung einer nationalen Koordinierungsstelle und eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Behörden. Nur durch die systematische Einführung und Ausweitung von geschlechtersensiblen Ansätzen zur Bekämpfung der bestehenden Gewalt können Frauen künftig eine ausreichende Unterstützung und einen hinreichenden und überlebenswichtigen Schutz erhalten. Dafür macht der FRAUEN NOTRUF sich auch weiterhin stark!

V.i.S.d.P.: Saskia Soysal, Förderverein des Hamburger Notrufs für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.
Bei Rückfragen: Sibylle Ruschmeier, Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V., Hamburg
Kontakt: kontakt@frauennotruf-hamburg.de, Tel.: 040 – 25 55 66, www.frauennotruf-hamburg.de

¹ Wenn wir Frauen und Mädchen schreiben meinen wir selbstverständlich alle Frauen und Mädchen – egal ob cis oder trans*.

² FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, 2014, Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung

³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004, Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland.

⁴ Bundeskriminalamt, u.a. 2020 und 2021, Partnerschaftsgewalt – Kriminalstatistische Auswertung

⁵ GREVIO, der Expert*innenausschuss des Europarates (GREVIO – „Group of Experts on Action against Violence against Women and Domestic Violence“).

⁶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2022, Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Erster Bericht des Expertenausschusses (GREVIO) zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats vom 11. Mai 2011 (Istanbul-Konvention) in Deutschland